

SVP INTERNATIONAL

Postfach 8252, CH-3001 Bern

Tel +41 31 300 58 58

Fax +41 31 300 58 59

Email: info@svp-international.ch

Internet: <http://www.svp-international.ch>



Newsletter SVP International

Ausgabe vom September 2007

Nur die SVP setzt sich wirklich für die Auslandschweizer ein!

Am diesjährigen Auslandschweizerkongress in Genf wie im gesamten Wahlkampf 2007 zeigte sich erneut, dass nur die SVP die Auslandschweizer auf politischer Ebene wirklich ernst nimmt und sich einsetzt für eine Vertretung der Fünften Schweiz im Parlament.

Die Präsenz von SP und CVP am Kongress war eine reine Alibiübung. Nur die SVP und die FDP erachteten es als angebracht, ihre Parteipräsidenten an das Podiumsgespräch zu schicken. Auch bei der Präsenz am Stand hielten es CVP und SP nicht für nötig, beide Tage anwesend zu sein. Knapp einen halben Arbeitstag schien ihnen die Information der Auslandschweizer wert zu sein. Die restliche Zeit blieben die beiden Stände leer.

Auch das Engagement der FDP zielt mitnichten auf eine Vertretung der Fünften Schweiz im Parlament ab. Warum wohl hat sie genau in Schaffhausen und Zürich Auslandschweizerlisten aufgestellt, kurz nachdem die SVP International ihre Listen in diesen Kantonen bekannt gab? Wohl kaum um einen ihrer internationalen Kandidaten in den Nationalrat wählen zu lassen. Denn dann hätten sie Auslandschweizerkandidaten in jenen Kantonen no-

minieren sollen, in welchen noch keine solchen wählbar sind. Nur so hätten sich die Stimmen der Auslandschweizer in den Kantonen mit internationalen Listen eventuell konzentrieren lassen, was die Wahl eines Auslandschweizers (sowohl der SVP als auch der FDP) begünstigt hätte. Und nur so hätten noch mehr Schweizer im Ausland in ihren Kantonen eine internationale Liste wählen können. Die Trittbrettfahrer-Listen der FDP International dienen lediglich dazu, der SVP einige Stimmen der Auslandschweizer zu rauben und so die eigenen „Inlandkandidaten“ zu beschützen.

Diese FDP-Auslandschweizerlisten helfen keineswegs, die Fünfte Schweiz im Parlament vertreten zu lassen, sondern haben nur ein Ziel: Der SVP International in den Rücken zu fallen – und dies auf Kosten der Auslandschweizer.

Die SVP International ist stolz, 33 profilierte Kandidaten präsentieren zu können. Wir werden alles dafür tun, damit diese Listen am 21. Oktober ein erfolgreiches Resultat erzielen.

Rolf B. Schudel
Präsident SVP International

Auslandsschweizer SVP'ler wollen mitreden!

Pressemitteilung der SVP International

Heute Freitag findet in Genf der Auslandsschweizerkongress statt. Im zehnköpfigen Vorstand der Auslandsschweizerorganisation (ASO) sitzt kein einziger Vertreter der SVP. Dies soll sich ändern. Die SVP beantragt dem Kongress, Nationalrat Hans Kaufmann (ZH) zu wählen. Auch die grösste Schweizer Regierungspartei muss im ASO-Vorstand vertreten sein.

Die Auslandsschweizerorganisation ist wichtig, vertritt sie doch die Interessen von 645'000 im Ausland lebenden Schweizern. Doch die grösste schweizerische Regierungspartei, die SVP, ist im Vorstand der ASO nicht vertreten. So wie es im schweizerischen Bundesrat üblich ist, die grossen vier Parteien ihrer Wählerstärke entsprechend in die Konkordanzregierung einzubinden, so muss angestrebt werden, dass im Vorstand der ASO die grossen vier Parteien zumindest mit einem Vertreter Einsitz nehmen.

Heute gilt es, eine Vakanz im Vorstand der ASO zu schliessen. Die SVP wurde vom ASO-Vorstand nicht kontaktiert und auch nicht angefragt, einen Kandidaten zu stellen. Stattdessen schlug der scheidende Präsident mit FDP-Ständerat Peter Briner seinen Wunsch Kandidaten vor. Dies wiederum verärgerte Vorstandsmitglied Remo Gysin, welcher darauf seinen SP-Fraktionskollegen Sommaruga zur Wahl nominierte. Doch die Wahl des ASO-Vorstands ist nicht mittels Kooptation, sondern mittels demokratischen Beschlusses des Plenums vorgesehen. Deshalb unterbreitet die SVP International der Versammlung heute den Antrag, Nationalrat Hans Kaufmann (ZH), in den ASO-Vorstand zu wählen.

Mit Hans Kaufmann präsentiert die SVP International einen überzeugenden Kandidaten, der eine reiche Berufserfahrung im Ausland ausweisen kann. Er hat seine Karriere 1973 als Finanzanalyst bei der Zürcher Kantonalbank begonnen. Als Goldminenanalyst in Südafrika und im Rahmen seiner Arbeit in New York vertiefte er seine Fachkenntnisse. 1996 heiratete er in der Slowakei. Während seiner rund 20-jährigen Tätigkeit bei der Bank Julius Bär, zuletzt als Chefökonom Schweiz, besuchte er über viele Jahre regelmässig alle wichtigen Finanzplätze der Welt. Heute hat er eine eigene Firma und ist als selbstständiger Wirtschaftsberater in aller Welt tätig.

Die SVP ist überzeugt, dass es im Interesse der ASO ist, alle bedeutenden politischen Kräfte der Schweiz im Vorstand einzubinden - insbesondere die wählerstärkste Partei. Dies ist auch im Interesse der Schweizerinnen und Schweizer im Ausland.

Genf, 17. August 2007

Erfolg für SVP International

Lange Jahre galt die Auslandsschweizer-Organisation als Domäne des Freisinns. Zu den Vertretern der Schweizerischen Volkspartei ging man in diesen Gremien immer auf Distanz. Im Hinblick auf die Nationalratswahlen 2007 haben sich die Verhältnisse grundlegend geändert: Die SVP ist auch bei den Auslandsschweizern führende Partei geworden. Mit 33 Kandidaten tritt die SVP International bei den Nationalratswahlen an. Und ein Sitzgewinn ist nicht auszuschliessen.

„Fünfte Schweiz lässt SVP zappeln“ (NZZ vom 18.8.2007), „Auslandsschweizer bremsen SVP“ (Tages-Anzeiger vom 18.8.2007) – wer die Berichterstattungen über die Sitzung

des Auslandschweizerrats vom vergangenen Freitag las, gewann den Eindruck, die SVP International habe eine Niederlage einstecken müssen. Und die Teilnehmer am Auslandschweizer-Kongress fragten sich, ob die betreffenden Journalisten wohl an einer anderen Veranstaltung teilgenommen hätten.

SVP International bremst FDP und SP

Tatsache ist: Der scheidende Präsident, alt Nationalrat Georg Stucky (FDP), hatte als Ersatz in den Vorstand der Auslandschweizer-Organisation seinen Parteifreund Peter Briner vorgeschlagen. Dies wiederum passte SP-Nationalrat Remo Gysin nicht ins Konzept, worauf dieser als Kandidaten seinen Fraktionskollegen Carlo Sommaruga ins Rennen schickte. Darauf griff die SVP International ein: Die Wahl des Vorstands habe nicht durch Kooptation zu geschehen, sondern durch eine demokratische Abstimmung im Auslandschweizerrat.

Es sei störend, so die Argumentation von SVP-International-Präsident Rolf Schudel, dass die SVP als grösste Regierungspartei nicht im Vorstand der Auslandschweizer-Organisation (ASO) vertreten sei. So wie sich der Bundesrat traditionsgemäss aus den vier grossen Schweizer Parteien zusammensetze, sei es erstrebenswert, dass diese vier grossen Parteien auch im Vorstand der ASO Einsitz nehmen können.

Versammlung unterstützt SVP-Argumentation

Darauf geschah, was in den Jahren zuvor undenkbar gewesen wäre: Der Auslandschweizer-Rat folgte der Argumentation Schudels. Die Ratsmitglieder entschieden sich gegen den ASO-Vorstand und gegen den scheidenden Präsidenten. Die Wahl wurde suspendiert und soll in einem Jahr stattfinden.

Für diese Ersatzwahl portiert die SVP International mit Hans Kaufmann einen Parlamentarier, welcher über eine reiche Auslanderfahrung verfügt. Es wäre der Organisation zu wünschen, dass mit Kaufmann auch vermehrt liberalbürgerliche Positionen im Vorstand vertreten wären.

Linkes Gedankengut in ASO stark vertreten

Das Argument vieler ASO-Funktionäre, die Organisation sei „unpolitisch“, diene bis anhin vor allem zur Vertuschung der Realitäten: Die ASO hat linken Ideen bzw. der Bekämpfung von SVP-Positionen immer wieder viel Raum eingeräumt – so z.B. im offiziellen Mitteilungsorgan „Schweizer Revue“. Mancher Auslandschweizer wird sich freuen, wenn auch diese Schrift politisch etwas ausgewogener wird. Die SVP International wird sich dafür engagieren.

Gregor A. Rutz

Generalsekretär SVP Schweiz
Vorstandsmitglied SVP International

Schweizer im Ausland – ein ungenutztes Potential!

645 000 Schweizer leben heute in über 150 Ländern rund um die Welt! Sie haben sich an die lokalen Gepflogenheiten angepasst und haben unschätzbare Erfahrungen gemacht.

Dieses globale Wissen um die verschiedenen sozialen Strukturen, Wirtschaftssysteme und Kulturen trägt in unserer vernetzten Welt zum gegenseitigen Verständnis bei. Diese Information ist lebenswichtig für einen wachsenden, internationalen Handel. Fundierte, lokale Marktkenntnisse bürgen für erfolgreiches Unternehmertum. Doch bis heute werden diese fantastischen Ressourcen von der offiziellen Schweiz kaum genutzt! Gerade **Auslandschweizer sind die besten Werbeträger und Botschafter für unser**

Land und haben sich über Jahre ein örtliches Kontaktnetz aufgebaut. Während immer mehr Politiker in der Schweiz vor lauter Bäume oft den Wald kaum noch sehen, wüssten gerade Auslandschweizer manchmal sehr wohl, wie man Probleme lösen könnte und bringen kreative Ideen mit. Auch wissen gerade Schweizer, die jahrelang in anderen Teilen der Welt gelebt haben, häufig unsere **Schweizer Qualitäten und Stärken viel mehr zu schätzen**, als Menschen, die ihre gewohnte Umgebung nie verlassen. Gerade wenn man im Ausland lebt, realisiert man gewöhnlich sehr rasch, was eigentlich wirklich wichtig und prioritär ist für unser Land, man kommt eben „auf den Boden“ und staunt ob der allzu raschen Bereitschaft vieler (linker) Politiker in der Schweiz, bewährte Werte für kurzfristige Trends über Bord zu werfen.

Wertvolle Auslanderfahrungen

So weiss ein Schweizer in Schweden um die Stärken und Schwächen des schwedischen Gesundheitswesens, der wirtschaftspolitischen Realität, der Sozial- und Ausländerpolitik. Täglich erlebt er sein Schweden hautnah, vergleicht vielleicht mit der Schweiz und verlässt sich nicht auf die immer politisch korrekt verfassten Artikel aus dem Sozialdepartement.

In Russland erlebt ein ausgewandeter Bauer wie sein Wissen der Landwirtschaft Gold wert ist und in Tallinn erfahren Schweizer Unternehmer hautnah die Dynamik der Baltischen Staaten.

Gerade in Bezug auf die immer rascher vor sich gehende Globalisierung und wirtschaftliche Vernetzung der Welt **kann die Schweiz von den Erfahrungen und vom Wissen unserer Auslandschweizer profitieren**. Sie wissen, was wir von den neuen Wachstumsmärkten lernen können.

Klar ist, dass die sozialistische Planwirtschaft ohne Eigenverantwortung

durch Abschottung von der freien Marktwirtschaft, staatliche Kontrollmechanismen und starre gesetzliche Vorschriften der Vergangenheit des 20. Jahrhunderts angehört. Dass der **Kommunismus/Sozialismus gescheitert** ist, zeigen uns auch die kürzlich liberalisierten Länder wie China und Russland. Deren ungebändigter Nachholbedarf beflügelt nun die stagnierenden Wirtschaften der etablierten Industrieländer.

Natürlich braucht auch der freie Markt gewisse Rahmenbedingungen ansonsten wieder das Faustrecht herrschen würde. Deshalb ist beispielsweise der Gedanke der **freien Marktwirtschaft und eine Einschränkung der Parallelimporte**, und damit eine Stärkung des geistigen Eigentums im Patentrecht, **kein Widerspruch**.

Der Schutz durch Patente hilft Pharmaunternehmen nämlich, ihre teure und aufwendige Forschung zu finanzieren, sichere Medikamente herzustellen, ev. Nebenwirkungen zu kontrollieren und dadurch den Konsumenten einen grösstmöglichen Nutzen zu bieten. Wer übernimmt bei Parallelimporten diese Verantwortung? Wer kann einen vertrauenswürdigen Hersteller nachweis bringen? Man muss sich ebenfalls bewusst sein, dass unsere Normen nicht automatisch den Normen anderer Länder entsprechen!

Wir Schweizer im Ausland repräsentieren für viele unserer Bekannten „Made in Switzerland“. Als Bürger der Welt mit einem Schweizer Pass wollen wir uns für eine offene, erfolgreiche Schweiz mit internationalen Beziehungen einsetzen.

Weshalb brauchen Schweizer im Ausland eigene Vertreter zuhause im Nationalrat?

Die Antwort ist klar: Um ihre speziellen und wichtigen Interessen zu vertreten! Auch wenn jemand auswandert und der Schweiz vielleicht für immer den Rücken kehrt, so werden doch im Par-

lament in Bern immer wieder Entscheidungen getroffen, die direkten Einfluss auf ihr Leben, sei dies nun im australischen Busch oder in den Weiten Kanadas, haben werden. Sozialversicherungsabkommen, Regelungen von Doppelbürgerschaften, Anerkennung von Diplomen, Steuerfragen, Personenfreizügigkeit für Arbeitnehmer, Hilfe bei Krisen und kulturelle Förderung sind nur ein paar Beispiele dafür. Wenn man bedenkt, dass diese Fragestellungen tendenziell auch in Zukunft noch wichtiger werden, so ist es doch bedenklich, dass 8,5 % der Schweizer Bevölkerung heute keine Vertreter im Parlament haben; dies ist dringend zu ändern, wenn wir verhindern wollen, dass die Anliegen von uns internationalen Schweizern nicht ungehört verhallen.

Fazit: Schweizer im Ausland ins Parlament – eine Win-Win-Situation!

Indem einerseits die Schweiz von den Erfahrungen und der Sicht der Auslandschweizer enorm profitieren kann, brauchen diese endlich eine Stimme im Nationalrat! Indem man also am 21. Oktober einen Schweizer wohnhaft im Ausland wählt, hat man wie wohl nirgends sonst die Garantie, unser Land vorwärts zu bringen und damit - mit der Stimmabgabe - wirklich etwas zu bewirken. Es kann doch nicht sein, dass ein Land wie die Schweiz keine Parlaments-Vertreter ihrer vielen Bürger im Ausland hat!

Abschliessend wünsche ich mir, dass viele der über 645'000 Schweizer im Ausland mithelfen, die Gedanken der direkten Demokratie, Freiheit und Eigenverantwortung in der Welt zu verbreiten und am 21. Oktober dies mit ihrer Stimme zu bestätigen.

Inge Schütz, Stockholm (S)

Nationalratskandidatin

Liste SVP International, Kanton Zürich

Jugend- und Ausländergewalt

«Die Schweiz ist unsicherer geworden», so lautete ein betrüblicher Artikel in der Neuen Zuger Zeitung vom 26. Mai 2004. Was anschliessend folgte war eine sehr nachdenkliche Kriminalstatistik: alle 7 Minuten ein Fahrzeugdiebstahl, alle 8 Minuten ein Einbruchdiebstahl, alle 78 Minuten eine schwere Körperverletzung, alle 135 Minuten ein Verbrechen gegen die sexuelle Integrität, alle 195 Minuten ein Raub, alle 2811 Minuten ein Tötungsdelikt. Der Anteil von Ausländern an diesen Straftaten ist so auffällig wie beunruhigend. **55% der Täter waren Ausländer. Bei den vorsätzlichen Tötungsdelikten waren es gar 73%.**

Und was ist die Antwort der linken Parteien und der Medien? verdrängen, schönreden und abstreiten. Erst wird den Leuten suggeriert, das Gefühl der Unsicherheit und steigenden Kriminalität sei Einbildung. Dann wird Leuten, die auf den ausserordentlich hohen Ausländeranteil bei Straftaten hinweisen, vorgeworfen, sie seien primitiv und ausländerfeindlich. Auf verdrängen und schönreden folgt abstreiten. Wer möchte denn schon als primitiv gelten? Anstatt das Problem beim Namen zu nennen, versucht man lieber «zum Schutz von Frauen und Kindern» den Schweizer Armeenangehörigen die Ordonanzwaffe wegzunehmen. Und zu guter letzt, wenn der Ernst der Lage einmal erkannt wird, heisst es dann einfach, dass es keine Patentrezepte gegen diese so «geballte» Herausforderung gebe.

Wer will denn Patentrezepte? Was es braucht sind nicht Patentrezepte, sondern **lösungsorientiertes Handeln**. Erst muss das Problem erkannt und genannt werden. Man kann ein Problem nicht analysieren und lösen, bevor man es erkennen und nennen kann. Nicht zuletzt dank der SVP sind wir heute in einer Situation, in der wir das Problem endlich erkennen und auch nennen dürfen. Die SVP hat in den

vergangenen Jahren auf eidgenössischer, kantonaler und kommunaler Ebene dafür gekämpft, dass es den linken Parteien und Medien nicht mehr möglich ist, dieses Problem zu leugnen. Und sie war es, die erreichte, dass heute selbst namhafte Exponenten der Zürcher SP das Problem erkennen und sich für mehr repressive Massnahmen einsetzen. Es darf gefragt werden, inwiefern dieses neuartige Denken und Handeln durch die kommenden Wahlen beeinflusst wurde und noch wird. Nun, nachdem das Problem endlich auch öffentlich beim Namen genannt werden darf, muss eine sorgfältige Analyse folgen. In dieser Situation spricht die Kriminalstatistik eine deutliche Sprache. Man kann es drehen und wenden wie man will, früher oder später heisst die Schlussfolgerung unweigerlich:

1. Der Ausländeranteil unter den Straftätern ist markant höher als der Prozentanteil der ausländischen Wohnbevölkerung in der Schweiz.

2. Die Kriminalität durch Ausländer korreliert offensichtlich sehr stark mit den Scheinverfolgten und Wirtschaftsschmarotzern aus dem Balkan.

Und nach der Analyse folgt die Lösung. Als Nationalrat werde ich mich für die folgenden Massnahmen einsetzen:

- Wer als Ausländer schwere Gesetzesverletzungen begeht, muss das Land unverzüglich verlassen. Minderjährige, kriminelle Ausländer sind mit den Eltern zusammen auszuweisen. Es muss diesen Personen klar gemacht werden, dass der **Aufenthalt in der Schweiz kein Recht sondern ein Privileg** ist.
- Das **neue Asyl- und Ausländergesetz** muss konsequent durchgesetzt werden. Dank unseres Bundesrates Christoph Blocher haben wir heute ein griffiges Gesetz. Das Risiko liegt nun darin, dass unsere

sogenannten «Gesetzeshüter» in Lausanne versuchen werden, die vom Volk klar gutgeheissenen Verschärfungen zu umgehen. Es ist daher anzustreben, die Richter in Lausanne in Zukunft direkt vom Volk wählen zu lassen. Diese Richter sollen und müssen ihre Gesinnungen und Parteibindungen offen legen.

- Die **Zuchthaus- und Gefängnisstrafen sind zu verschärfen**. Die in den letzten Jahren so hoch gepriesenen Therapie-, Beratungs-, Komfort-, Vollzugslockerungs- und Behandlungsmassnahmen haben sich nicht bewährt. Sie sind ein Relikt der 68-Bewegung. Falls notwendig, müssen neue Gefängnisse gebaut werden. Es ist nicht einzusehen, weshalb Kriminelle ihre Strafe nicht absitzen müssen, nur weil unsere Gefängnisse überfüllt sind. Ausländische Kriminelle müssen nach Möglichkeit ihre Strafe in ihrem Heimatland absitzen. Jedes Jahr überweist die Schweiz den neuen EU-Mitgliedern eine schöne Stange Geld. Es ist daher nicht einzusehen, weshalb wir diese Staaten nicht dazu bewegen sollten, ihre kriminellen Landsleute selber hinter Gitter zu stecken.
- Wir müssen für kurze Freiheitsstrafen ein eigentliches **Schnellverfahren** einführen. Um den Abschreckungseffekt zu erhöhen, muss die Zeit zwischen Ausübung der Tat und der Verurteilung so kurz wie möglich sein.
- Staaten, vorab in Afrika, die bei der Rückführung von Illegalen, Kriminellen oder Asylsuchenden, deren Gesuch hier abgelehnt wurde, nicht kooperativ sind, muss die Entwicklungshilfe sofort und vollumfänglich gestrichen werden.
- Das **Vermummungsverbot** muss konsequent durchgesetzt werden. Sachbeschädigungen dürfen nicht

länger toleriert werden. Wer diese begeht, muss bestraft werden und vollumfänglich Schadenersatz leisten.

Rinaldo Bucher, Weston, FL (USA)
Nationalratskandidat
Liste SVP International, Kanton Zürich

Warnung vor dem Dorftrottel

Die Schweiz muss aufpassen, dass sie nicht zum Dorftrottel Europas wird.

Der Warnruf des weltberühmten Basler Theologen Karl Barth, 1963 ausgesprochen, ist aktueller denn je.

Der Dorftrottel ist ein beschränkter Mensch, den seine Mitbürger gerne ein wenig foppen und in den April schicken. Das ganze Jahr über. Man amüsiert sich auf seine Kosten. Ans Lebendige will man ihm aber nicht. Yves Yersin hat das in seinem Kinoschlager *Les petites fugues* mit dem Bauernknecht *Pipe* gut getroffen.

Die Absichten der EU mit der Schweiz sind weniger lustig. Ihr **Ziel ist unverändert die Zwangsehe**. Hierbei spekuliert sie auf eine hohe Mitgift. Der Brüsseler Koloss braucht auch dringend einen neuen Nettozahler, denn Deutschland will und kann seine Rolle als spendabler Götti nicht länger wahrnehmen. Zumal die EU in den nächsten Jahren **exorbitante Rüstungskosten** zu finanzieren hat. Sie will zur weltweit drittstärksten Kriegsmacht «aufsteigen», hinter den USA und der NATO. EU-Blitzkriegsformationen sollen in kürzester Zeit auf jedem beliebigen Punkt der Erde zuschlagen können. Dieser Irrsinn hat seinen Preis. Allein die Bildung einer Europäischen Rüstungsagentur - ebenfalls bereits beschlossene Sache - kostet den Steuerzahler Milliarden. Zu all dem hat der **EU-Bürger wie selbstverständlich nichts zu sagen**, auch nicht das EU-Parlament. Das ist alleinige Sache der

politischen Elite, des Ministerrates sowie seines Politbüros vulgo EU-Kommission.

Der dargelegte Sachverhalt ist vermutlich den wenigsten Menschen bekannt. Derlei Fragwürdiges **blenden unsere helvetischen Medien zuverlässig aus**. Lieber drücken Sie den Mainstream platter.

Als Auslandschweizer in einem EU-Land erfahre ich die gravierenden Demokratiedefizite dieses supranationalen Gebildes sozusagen hautnah. Und im Verkehr mit den Menschen hier geschieht es mir fast wöchentlich, dass ich auf unsere Demokratie und unsere Volksrechte angesprochen werde. Daraus wird nicht selten ein eigentliches ad-hoc-Seminar. Mir ist es über all die Jahre kein einziges Mal passiert, dass man mir geraten hat, die Schweiz solle der EU beitreten. Das Gegenteil ist der Fall.

Ich will meinem Heimatland Freiheit, Neutralität, Unabhängigkeit und Volksrechte ungeschmälert erhalten. Keine andere Formation steht für diese Werte so kompromisslos ein wie die SVP. Deshalb kandidiere ich auf der Liste SVP International für den Nationalrat, getreu dem beherzten Dichterwort von Georges Herwegh aus dem Jahr 1840: *«Dass im Schweizerlandrevier sich kein Nacken bücke! Kaiser ist der Bürger hier. Vive la république!»*

Heinz Moll, Prag (CZ)
Nationalratskandidat
Liste SVP International, Kanton Zürich

Brief an BR Calmy-Rey

Ban Ampore, 15. Juli 2007

An die
Präsidentin des Bundesrates
Frau Calmy Rey
Bundeshaus
CH 3000 BERN
Switzerland

Sehr geehrte Frau Bundesratspräsidentin

Die Zusammenarbeit mit der Botschaft in Bangkok wird immer unverständlicher für uns Schweizer.

Im undatierten Schreiben an die Mitglieder der Schweizer Kolonie in Thailand, wünscht uns Herr Botschafter Rodolphe S. Imhoof abschliessend: „ein schönes, fröhliches und würdiges 1. Augustfest.“ – Für die 4'848 ansässigen Schweizerinnen und Schweizer im Ausland, die in Thailand leben, wird **KEINE 1. Augustfeier** mehr von der Botschaft durchgeführt. Der Herr Botschafter findet es nicht mehr für nötig, den Geburtstag seines Landes und Arbeitgebers mit den eigenen Landsleuten zu feiern.

Im gleichen Schreiben versucht sich Herr Botschafter Rodolphe S. Imhoof zu rechtfertigen. Seine Abwesenheit an der auf Anregung der „Swiss Society Bangkok“ organisierten Treffen ist nicht nur unverständlich, sondern auch unhöflich. Fragen mussten schriftlich hinterlegt werden und wurden Zitat: „... und meine Mitarbeiterinnen haben Fragen beantwortet und und dabei verschiedene Anregungen entgegengenommen“.

Versuchen Sie einmal die schweizerische Botschaft telephonisch zu kontaktieren! Keine Chance, 02253 01 56 wird auf eine endlose Warteschleife geleitet, ein telephonischer Kontakt ist unmöglich.

In der Visum-Abteilung herrscht das reine Chaos! Unfreundliche und

selbstherrliche Bedienung der eigenen Landsleute. Zuvor telephonisch bestätigte Treffen über eine kostenintensive Paynummer der Botschaft werden nicht eingehalten.

Wie sehnen wir uns zurück, als noch einen für uns ansprechbaren Botschafter, wie z.B. Herrn Hans Peter Erisman diesen Posten bekleidete. (Mit dem ich bereits in der R.O. Korea zusammen arbeiten konnte.)

Bitte helfen Sie uns.

Adolf Kurt Leemann, Chonburi (Thai.)
ret. C.E.O. + Chairman
Sekretariat SVP International Thailand

VARIA:

Für den Wahlkampf von SVP International haben wir relativ hohe Unkosten. Ein Wahlkampf erfordert immer auch finanzielle Mittel – dies ist bei der SVP International nicht anders. Um diese Mittel aufbringen zu können sind wir unter anderem auch auf die **Unterstützung unserer Mitglieder angewiesen.** Wir sind Ihnen dankbar, wenn Sie uns helfen und uns so auch für die Auslandschweizerlisten einen richtigen Wahlkampf ermöglichen. Wenn Sie uns finanziell unterstützen möchten, benutzen Sie doch die Möglichkeit der Überweisung mittels Kreditkarte auf unserer Website oder die konventionelle Überweisung auf unser Postkonto PC: 30-28639-7
IBAN: CH 24 0900 0000 3002 8639 7.

Schon jetzt danken wir Ihnen ganz herzlich für Ihre geschätzte Unterstützung!

Neu auf www.svp-international.ch:

Mittlerweile können Sie zu allen unseren Auslandschweizerkandidaten Portraits auf unserer Webseite einsehen. Diese finden Sie unter der Rubrik „Wahlen 2007“.